

Schack, Adolf Friedrich von: Du willst, daß ich in Worte füge (1854)

- 1 Du willst, daß ich in Worte füge,
- 2 Was flüchtig ist wie Windeswehn,
- 3 Und meiner Seele Atemzüge,
- 4 Die leisen, kannst du nicht verstehn?

- 5 Doch glaub! die Wonne wie die Klage,
- 6 Die nur in Geistertönen lallt,
- 7 Bleibt eine unverstandne Sage,
- 8 Wenn ihr das Herz nicht wiederhallt.

- 9 Ihr Sinn ist hin, ihr Laut verklungen,
- 10 Sobald die Lippe sie erst nennt:
- 11 Nicht eignet sich für Menschengungen,
- 12 Was nur der Himmel weiß und kennt.

(Textopus: Du willst, daß ich in Worte füge. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24805>)